

Keichū 契沖 1640–1701

Als Shingon-Mönch und früher Wegbereiter der Kokugaku, **verband er die buddhistische Gelehrsamkeit mit einer Idealisierung Japans als „Land der Kami“**. Durch seine philologische Arbeit am *Man'yōshū* 万葉集 entwickelte er neue methodische Zugänge, die wesentliche Ansätze für spätere Kokugaku-Gelehrte verfügbar machten.

Kada Azumamaro 荷田春満 1669–1736

Er galt als eigentlicher Begründer der Kokugaku mit dem Vorhaben, eine Schule zur Erforschung des „alten Weges Japans“ zu gründen. Er entwarf eine **Schrift, welche die Notwendigkeit der Einrichtung einer solchen Schule ausdrückte**. Mit seinen Bemühungen um eine Förderung durch das *bakufu* und seinen grundlegenden methodischen Vorgaben prägte er die Richtung und Entwicklung der Bewegung.

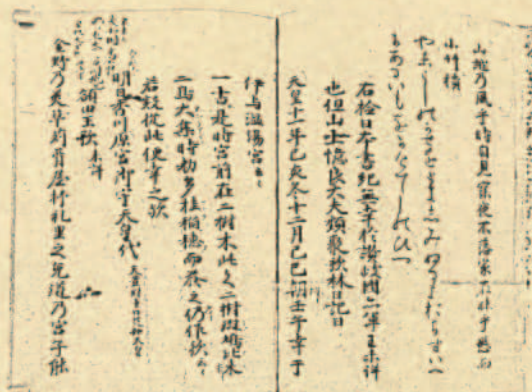


Hirata Atsutane 平田篤胤 1776–1843

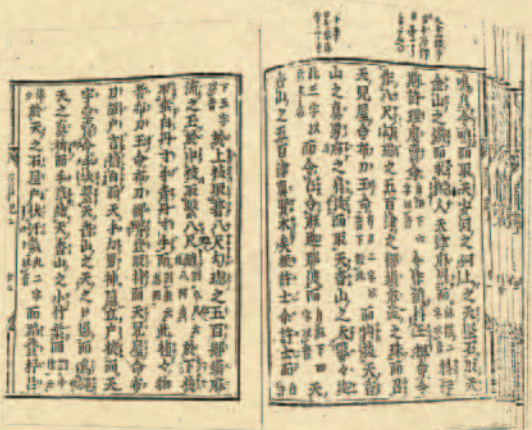
richtete sein Augenmerk auf die **politisch-religiöse Dimension der Kokugaku**. Unter seinem Einfluss wandelte sich die Bewegung von einem Gelehrtenkreis zu einer politisch wirksamen Initiative, die bereits frühe **Vorstellungen zur Wiederherstellung der Tennō-Herrschaft entwickelte und stellte gedanklich einen der Vorläufer der Meiji-Restauration** dar. Wie schon bei Norinaga stand die Rückbesinnung auf den Shintō im Zentrum.



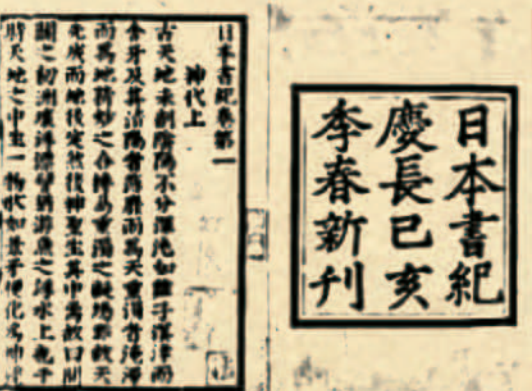
Die **ursprünglich akademisch-historische Richtung** erhielt besonders in der Hirata-Schule eine nationalistische Wendung. Idealisierung der Vergangenheit schlug um in eine **rückwärtsgewandte, Tennō-zentrierte Ideologie**, die im **20. Jahrhundert zur Rechtfertigung des japanischen Ultranationalismus** diente.



Man'yōshū 万葉集 759



Kojiki 古事記 712



Nihon shoki 日本書紀 720

„Sammlung der zehntausend Blätter“

Das *Man'yōshū* 万葉集 bezeichnet die **erste große japanische Gedichtanthologie und wurde in der Kokugaku als Schlüssel zur Analyse des „Geistes des frühen Japans“** verstanden.

Für Norinaga ist das *Man'yōshū* einerseits eine zentrale Quelle zur Erforschung der antiken japanischen Sprache. Andererseits erkennt er in seiner Lyrik – im Sinne des Konzepts *mono no aware o shiru* 物の哀れを知る – den Ausdruck einer wahren Ästhetik und Weisheit, die aus einem tiefen Mitgefühl für die Welt und ihren unverfügbaren, vom Menschen nicht veränderbaren Gegebenheiten hervorgeht.

„Aufzeichnung alter Begebenheiten“

Das *Kojiki* 古事記, die **älteste Reichschronik Japans, steht im Zentrum der Kokugaku-Forschung** und behandelt Mythologie und Frühgeschichte vom Zeitalter der Götter bis zur Kaiserin Suiko.

Während der *Kan'ei* 寛永 Epoche (1624–1644) wurde es erneut aufgegriffen und erforscht. Auf Grundlage dieser erstmals breiter zugänglichen Drucke schuf Norinaga mit den *Kojikiden* 古事記伝 eine umfassende philologische Kommentierung, die das Werk systematisch erschloss und maßgeblich für die spätere Forschung prägte.

„Chronik Japans in einzelnen Schriften“

Das *Nihonshoki* 日本書紀, auch *Nihongi* 日本紀, ist das zweitälteste Geschichtswerk Japans und wurde 720 unter Kaiserin Genshō vollendet. Als **erste der sechs offiziellen Reichsgeschichten** ist es in klassischem Chinesisch verfasst und enthält eine **Kosmogonie sowie eine Genealogie der frühen Kaiser**. Es bildet einen zentralen Text der frühen japanischen Historiographie.

国学

本居宣長

皇大御國は掛まくも可畏
き神御祖天照大御神の御
生坐る大御國にして萬ノ
國に勝れたる所由は、先
こゝにいちじるし、國と
いふ國に、此ノ大御神の
大御徳かゝふらぬ國なし



“Das große ehrerbietige Land des Tennos ist das überaus ehrfurchtgebietende große Land der göttlichen Ahne Amaterasu. Dass [dieses Land = Japan] allen anderen Ländern überlegen ist, zeigt sich hier besonders deutlich. Denn es gibt kein Land, das nicht vom großen Segen dieser großen Gottheit erhellt wird.”¹

Motoori Norinaga 本居宣長 1730–1801

Shintō-Gelehrter, Arzt und Philologe, der sich intensiv mit den ältesten einheimischen Schriften Japans beschäftigte. Er lehnte das chinesisch geprägte Weltbild ab und erschloss das *Kojiki* 古事記 philologisch mit dem Ziel, die früheste japanische Kultur zu erforschen und zu rekonstruieren. Dabei verstand er Philologie nicht lediglich als historisch-kritische Methode, sondern als Mittel zur Wiedergewinnung eines als **„ursprüngliches japanisches Empfinden“**, **das er durch sprachliche Analyse freizulegen suchte**.

Die **Kokugaku** 国学 „**Nationale Gelehrsamkeit**“ entstand als Kritik an der bis zu dieser Zeit vorherrschenden Gelehrsamkeit, welche sich auf konfuzianische Klassiker und buddhistische Schriften fokussierte.

Ziel der Kokugaku-Bewegung war es durch die **Erforschung der japanischen Klassiker** (Mythen, Empfindungsformen und antiquarische Texte) alternative Wissensformen gegenüber der dominanten sino-japanischen Gelehrsamkeit zu etablieren, um die ursprüngliche, vor-konfuzianische und vor-buddhistische Kultur, Denkweise und Geisteshaltung Japans zu erkennen.



Motoori Norinaga und seine Schüler (Quelle unbekannt)



„Zusammentreffen im Traum“ illustriert die Traumvision des Atsutane, welcher in Wirklichkeit Norinaga nie traf, sich aber aufgrund seines Traums als sein Nachfolger betrachtete. Illustration von Saitō Hikomaro (1768–1854), Kokugaku-Gelehrter

Historischer Hintergrund

Die Bewegung der Kokugaku versuchte durch die Untersuchung von klassischen japanischen Texten die Suche nach einer **“rein japanischen” Konzeption der Welt zu ergründen**. Sie entstand während der **Edo-Zeit** (ca. 1600-1868), einer Periode die, nach einer langen Zeit konsekutiver Bürgerkriege auch als **Zeit des “großen Friedens”** bekannt ist.

Während diesen mehr als zweihundert Jahren lag die politische Macht nicht bei einem Kaiser, sondern bei einem „Shōgun“, der als Kopf des *bakufu* 幕府, einer **Kriegerregierung, die politischen Geschehnisse leitete**. Das *bakufu* vergab Land an wohlhabende Samurai aus dem ganzen Land, erhob sie zu Fürsten und betraute sie mit der Verwaltung der ihnen zugeteilten Territorien. Somit **verschob sich die Rolle der Samurai innerhalb der Edo-Zeit zunehmend in administrative Bereiche** und ihr Hintergrund als Krieger wurde mehr und mehr symbolisch.

Die Kokugaku-Bewegung entstand während dieser Zeit als **Reaktion auf verbreitete Aspekte des Lebens, die sich hauptsächlich an als fremd wahrgenommenen Denktraditionen orientierten**. So war der Buddhismus beispielsweise ein wichtiger Teil der alltäglichen Lebensrealität der meisten Menschen, der sich durch verpflichtende Registrierung in Tempeln und strengen Normen beispielsweise in der Bestattung ausdrückte. Auch Konfuzianismus war in intellektuellen Kreisen weit verbreitet, Geschichtsschreibung orientierte sich an chinesischen Vorbildern und auch in der Sprache waren Chinesisch und chinesische Schriftzeichen bedeutend. Für viele Gelehrte der Kokugaku-Bewegung stellte dies eine **„Verunreinigung“ eines als Ideal verstandenen „ursprünglichen japanischen Geistes“** dar, den sie in den klassischen Texten der japanischen Antike sahen.

Während die Kokugaku-Gelehrten des 18. Jahrhunderts sich mit kulturellen bzw. historischen Themen beschäftigten, sich aber aus politischen Angelegenheiten heraushielten, **wurden einige Vertreter und ihre Ideen zu Zeiten des zweiten Weltkriegs für Ideologie- und Propagandazwecke missbraucht**.



"Daimyō-Prozession in Kasumigaseki in Edo" (1863)
Die Darstellung zeigt eine Daimyō-Prozession im Kontext des Sankin-kōtai-Systems, das die Fürsten zu regelmäßigem Aufenthalt in Edo verpflichtete. Die aufwendig inszenierten Umzüge dienten der öffentlichen Demonstration von Status und Reichtum sowie der Bekräftigung der Loyalität gegenüber dem Tokugawa-Shōgunat.
Utagawa Hiroshige II (1826–1869)



Der Legende nach zieht sich die Sonnengöttin *Amaterasu* (*Amaterasu ōmikami* 天照大神), erzürnt über die Streiche ihres Bruders, in eine Höhle zurück und beraubt so die Erde ihres Lichts. Die anderen Götter locken sie wieder hervor, indem die Göttin *Ame no Uzume* (天宇受賣命・天鈿女命) einen Fruchtbarkeitstanz aufführt, der alle zum Lachen bringt und die Sonnengöttin neugierig macht. Als *Amaterasu* aus dem Höhlenausgang lugt, eilen die anderen Götter ihr entgegen und geleiten sie mit großem Getöse hinaus.

Shintōismus und Tennō

Shintō, der „Weg der Götter“, ist eine **traditionelle ethnische Religion Japans**, in der *kami* verehrt werden. *Kami* sind Naturgeister oder Gottheiten die in Lebewesen auftauchen können. Sie entstehen nicht ausschließlich aus den Seelen von Verstorbenen und werden in Schreinen in ganz Japan verehrt.

Die Kokugaku-Bewegung hob die Reinheit des Shintō hervor und die göttliche Abstammung des Kaisers von Amaterasu, was das ideologische Fundament für die Meiji-Restauration (1868) darstellte.

Der Tennō, welcher als direkter Nachkomme der Sonnengöttin Amaterasu gelte, erhielt eine zentrale Rolle als Symbol der Nation. Zur Stärkung dieser Stellung führte die Meiji-Regierung neue Rituale ein, die auf alten Quellen wie dem *Kojiki* 古事記 basierten, um den Kaiser zu ehren. In Schreinen werden daher nicht nur *kami*, sondern auch vergöttlichte Verstorbene wie der Meiji-Tennō verehrt, als Beispiel dient hierfür sein Meiji-Jingū in Tōkiō.

Nach Kriegsende legte Kaiser Hirohito (Shōwa-Tennō) am 1. Januar 1946 seinen göttlichen Status *Ningen sengen* 人間宣言 („Erklärung der Menschlichkeit“) ab, blieb aber als symbolisches Staatsoberhaupt bestehen.

Naobi no mitama: Die Agency der Menschen

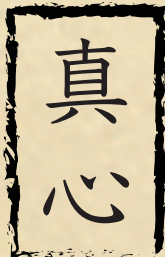
Naobi no mitama 直毘霊, Norinagas „Abhandlung über den ehrlichen Schutzgeist“ wurde m späten 18. Jhd. verfasst und gilt als ein zentraler Text des „japanischen Nativismus“. Er setzte sich er mit dem Konzept des *magokoro* (das „wahre Herz“, Begriffserklärung in der rechten Spalte). Durch den Text versucht er den ursprünglichen „Geist Japans“ zu beschreiben und zu bewahren, welcher durch äußere, besonders chinesisch-konfuzianische Einflüsse (das *karagokoro*) verdorben worden sei. Den „Weg der Götter“, die „ursprüngliche Art des Lebens in Japan“ vor fremden Einflüssen und Ideologien als Abgrenzung zum „Weg der Menschen“, in dem Kaiser und Volk noch in direkter **spiritueller Verbindung zur Sonnengottheit Amaterasu** 天照 stünden, versteht er als **ursprünglichen Zustand Japans**, für dessen Wiederherstellung er argumentiert. Er betont, dass Menschen ihre individuelle „wahre Natur“ bewahren und gemäß den Wünschen der *kami* handeln sollen.

御世の御末の御代まで、天皇命はしも、大御神の御子とましゝて、（…）神代も今もへだてなく、（…）よく思ふべし、神道に随ふとは、天ノ下治め賜ふ御しわざは、たゞ神代より有りこしまにゝ、物し賜ひて、いさゝかもさかしらを加へ給ふことなきをいふ、さてしか神代のまにゝ、大らかに所知看せば、おのづから神の道はたらひて、他にもとむべきことなきを、自有二リ神ノ道一とはいふなりけり

"Man soll sich bewusst machen: „Dem göttlichen Weg zu folgen“ bedeutet, dass die Taten des Herrschers, der unter dem Himmel das Reich regiert, von der Zeit der Götter an durchgehend gegeben wurden, dass er seine Taten vollbrachte, und dass er keineswegs eigene Einfälle hinzufügte. So gesehen, in der Zeit der Götter, wenn man großzügig sein Wissen und seine Einsicht walten ließ, wirkte der göttliche Weg von selbst, und es gab keinen Grund, ihn woanders zu suchen; von selbst existierte der göttliche Weg – so wird es gesagt.

Norinaga beschreibt in seiner Abhandlung die menschliche Agency: Menschen können und sollen sich innerlich ausrichten und ihre Gefühle regulieren, aber die eigentliche Macht lege bei den *kami*, denen sie fast schon wie Marionetten untergeordnet seien."²

Die Götter wurden als die Ursache aller Ereignisse und jeder Handlung beschrieben; die Menschen erschienen im Gegensatz als von den *kami* geführte Wesen, deren Leben und Tun von göttlichem Willen abhängen. Doch obwohl er Menschen hauptsächlich als „Puppen“ der *kami* versteht, sieht Norinaga eine Aufgabe des Menschen darin das eigene Herz so weit zu bringen, dass es im Einklang mit dem Weg der Götter schlage. Diese Selbstwirksamkeit bedeutet für ihn also vor allem, **das angeborene „ursprüngliche Herz“ nicht durch das karagokoro zu verfälschen, sondern die Verfremdungen des Herzens zu beseitigen, sodass es wieder unverfälscht den göttlichen Intentionen entsprechen könne**. Der Mensch habe nicht seine eigenen Gefühle oder Einfälle hinzuzufügen, sondern sich von dem „göttlichen Weg“ leiten zu lassen. Im Umkehrschluss heiße das ebenfalls, den „göttlichen Weg“ nirgendwo aktiv zu suchen, das wäre gleichzustellen mit den Taten, welche aus dem *karagokoro* hervorgehen.



magokoro
reines
Ursprungsherz



karagokoro
verunreinigtes,
fremdes/chinesisches Herz

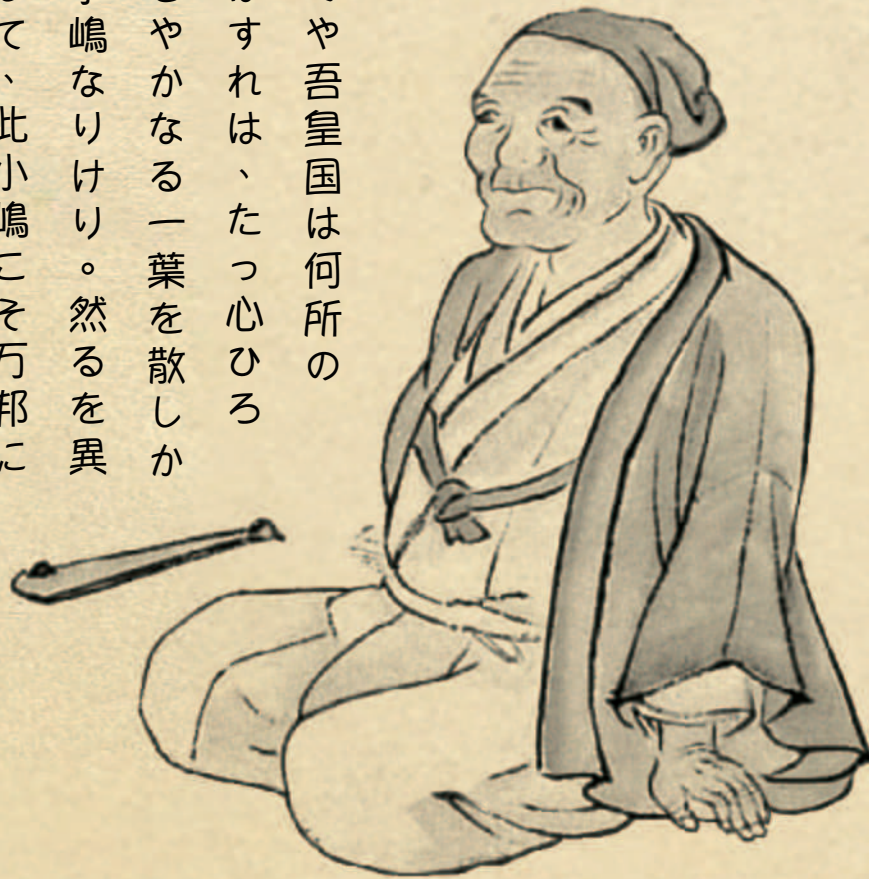
Der Begriff *karagokoro* 漢意 bezeichnet bei Norinaga nicht einfach **„alles rein Chinesische“**, sondern eine bestimmte **Art des Denkens**, welche abstrakt, moralisch, systematisch und rationalisierend sei. Er versteht *karagokoro* als eine geistige Haltung, die dem natürlichen, menschlichen Verständnis für das **„Pathos der Dinge“**, *mono no aware* im Weg stehe. *Karagokoro* entstehe laut Norinaga, wenn der Geist versuche, die Welt durch starre moralische Kategorien einzuordnen. Besonders der Konfuzianismus und chinesische Schriften seien für ihn Ausdruck und Grundlage dieser Tendenz. Er sah in der konfuzianischen Denkweise die Gefahr, dass Menschen ihren **Zugang zur ursprünglichen Schönheit der Welt verlieren** könnten. Norinaga kritisiere nicht nur ein intellektuelles System, sondern vielmehr eine kulturelle Praxis des Konfuzianismus, denn laut ihm spiegelten die Inhalte der chinesischen Schriften oft nur eine listige, geschönte und künstliche Denkweise wider. Beispielsweise seien Prinzipien, welche man für sich als **„selbstverständliche Ordnung“** verstehe, in vielen Fällen nur „Ordnungen“ nach dem *karagokoro* und nicht die wahre, natürliche Ordnung, die durch das künstliche, **unehrliche Herz der anderen Länder getrübt** werde. Das *karagokoro* verhindere also, dass der Mensch alte Schriften wie das *Kojiki* 古事記 oder *Man'yōshū* 万葉集 in ihrer ursprünglichen emotionalen und sprachlichen Art verstehen kann.

Dem *karagokoro* stellt Norinaga das *magokoro* 真心 gegenüber, welches als **„wahres Herz“ oder „reines Ursprungsherz“** zu verstehen sei. Die Bedeutung des *magokoro* sei für ihn eine authentische **Ungezwungenheit des Herzens**, welche weder moralisch überladen noch intellektuell rationalisiert sei. Es gehe hierbei um die Offenheit des Herzens gegenüber der Welt, ein intuitives Empfinden der Wahrheit, die sich in der japanischen Sprache und Literatur der „alten Zeit“ spiegle. Burns zeigt in „Before the Nation: Kokugaku and the Imagining of Community“, dass Norinaga das *magokoro* nicht als etwas bewusst zu Kultivierendes verstehe, sondern im Gegensatz zu den konfuzianischen Ethiken, sei das *magokoro* **bereits von Natur aus im Menschen veranlagt und müsse von fremden Einflüssen befreit werden**. Besonders in der „alten Zeit“, im Altertum, also im „Zeitalter der Götter“ bis hin zur Tennō Herrschaft, genauer gesagt der Phase der Welterschaffung, sei dieser wahre Geist noch unverfälscht vorhanden gewesen.

Ueda Akinari 上田秋成 1734-1809

war ein japanischer Schriftsteller, Philologe und Kokugaku-Gelehrter. Bekannt ist er insbesondere für das *Ugetsu monogatari* 雨月物語, "Geschichten vom Mondlicht und Regen", das häufig als Sammlung von „Gruselgeschichten“ beschrieben wird. In seinen Werken thematisierte Akinari unter anderem die Vorstellung der *kami* und des Tennō als eine ideologische Konstruktion, die auf Japan beschränkt sei. Damit übte er Kritik an Motoori Norinagas Denken, insbesondere an dessen Auffassung, dass die Sonnengöttin *Amaterasu* "die gesamte Welt erhellte und beherrsche".

此図中にいでや吾皇国は何所の
ほど見あらはすれは、たっ心ひろ
き池の面にさやかなる一葉を散しか
けたる如き小嶋なりけり。然るを異
国の人に対して、此小嶋こそ万邦に
先立て開闢たれ、大世界を臨照まし
ます日月は、ここに現しまし本国
也、因て万邦悉く吾国之恩光を被ら
ぬはなし、故に貢を奉て朝し来れと
教ふ共、一国も其言に服せぬのみな
らす。何を以て爾いふそと不審せん
時、この太古の伝説を以て示さむ
に、其如き伝説は吾国にも有て、あ
の日月は吾国の太古に現はれましに
こそあれと云争んを、誰か成断して
事は果すへき



上田秋成

"Auf dieser Karte –ach, wie klein erscheint doch unser kaiserliches Reich! Es gleicht einer winzigen Insel, die wie ein einzelnes Blatt klar auf der weiten Fläche eines Teiches treibt.

Doch gegenüber Menschen fremder Länder sagt man: „Gerade diese kleine Insel war es, die allen Ländern der Welt voranging und in Erscheinung trat. Sonne und Mond, die die ganze Welt erleuchten, sind ursprünglich in diesem Land erschienen. Daher gibt es kein Land auf Erden, das nicht das gnädige Licht unseres Reiches empfangen hätte. Deshalb sollt ihr euren Tribut darbringen und uns huldigen!“

Doch nicht nur ist es so, dass kein einziges Land solchen Worten gehorcht. Außerdem, wenn man uns dann fragt, warum wir so etwas behaupten, so weisen wir auf diese uralte Überlieferung hin. Doch auch in jenen anderen Ländern gibt es ähnliche Mythen, und sie erwidern: „Sonne und Mond sind in unserem Land in uralten Zeiten erschienen!“ Wer also könnte letztlich entscheiden und die Sache zu einem Ende bringen?“³

Ueda Akinari



Encounter between Japan, China and the West (late 18th or early 19th century).

Die Rekonstruktion der Vergangenheit

Im Gegensatz zu Norinaga zielte Akinaris Beschäftigung mit der Vergangenheit nicht auf deren Rekonstruktion ab, sondern auf eine **kritische Auseinandersetzung mit historischen Erzählungen. Er war tief skeptisch gegenüber dem Anspruch, eine „wahre“ Vergangenheit freilegen zu können.**

Diese Skepsis richtete sich insbesondere gegen Norinagas *Kojiki*-Interpretation. Während Norinaga davon ausging, dass die Texte der Frühzeit – vor allem das *Kojiki* – den ursprünglichen Zustand der japanischen Gemeinschaft widerspiegeln und diese daher rekonstruierbar seien, lehnte Akinari diese Annahme entschieden ab. Für ihn waren alte Texte keine Fenster zur Vergangenheit, sondern **Produkte historischer Bedingungen, die von Schrift, Macht und Interessen geprägt worden seien.** Die Vorstellung einer rekonstruierbaren Urgemeinschaft hielt er für illusionär.

Damit wendete sich Akinari klar gegen Norinagas Rekonstruktionsprojekt: Statt die Vergangenheit zu rekonstruieren, schuf er neue neue Erzählungen, die einen **kritisch-reflektierten Zugang zu Geschichte und Gemeinschaft ermöglichen.“**

“The notion of recovering the past is nothing but the useless theory of scholars”⁴
Ueda Akinari

過去を取り
戻すという考
えは学者の
無駄な理論
にすぎない

Was ist Fiktion für Akinari?

Ausgehend von seiner Skepsis gegenüber einer rekonstruierbaren Vergangenheit versteht Akinari Fiktion als bewusste Erfindung mit Erkenntniswert. **Er unterscheidet klar zwischen historischer Wahrheit und literarischer Wahrheit: *monogatari* 物語** (vormoderne erzählende Prosa) und *yomihon* 読本 (fiktionale Romane) sind keine Tatsachenberichte, sondern gestaltete Erzählungen, die Gefühle wecken, moralische Fragen stellen und zum Nachdenken über Gesellschaft, Geschichte und Identität anregen.

In Werken wie *Ugetsu monogatari* betonte Akinari, dass Fiktion durch Stimmung, Andeutung und ästhetische Erfahrung Einsichten vermitteln kann, die über das hinausgehen, was eine rein historische Darstellung zu leisten vermag. Gerade weil sie nicht vorgibt, „wahr“ zu sein, könne sie verborgene Wahrheiten über menschliches Leben und Machtverhältnisse sichtbar machen. Fiktion sei ein reflektierender Raum: erfunden, aber bedeutsam. Sie ersetze keine Geschichte, sondern eröffne einen kritischen Zugang zu Vergangenheit und Gemeinschaft.



In einer dramatischen Szene aus „Die Lust der weißen Schlange“ 蛇性の姪 *Jasei no In*, stürzen sich der Schlangengeist Manago und ihre Dienerin Maroya in die unruhige Gewässer eines Wasserfalls, um ihrer Verfolgung zu entgehen, und offenbaren so dem verängstigten Toyoo und seinen Gefährten ihre übernatürliche Natur

Sprache des Altertums

Motoori Norinaga sah die **Sprache des Altertums als zentral für das Verständnis Japans ältester kultureller Schriften.** Antike Werke wie das *Kojiki* 古事記 könne man nicht mit den soziokulturellen Nuancen einer späteren Epoche erschließen, da die Sprache primär als **Werkzeug zum Verständnis der Welt** gelte. Des Weiteren sei die Zeit des Altertums eine, in der die Menschen, unverfälscht von sino-konfuzianischen Ideen, nach dem Prinzip des *magokoro* 真心 lebten, dessen Tugenden sich demnach auch in der Sprache widerspiegeln. **Nur eine Wort-für-Wort Interpretation galt für ihn eine legitime Methode für das Entwickeln eines wahren Verständnisses.**

Für Akinari hingegen würden Interpretationen aus den Texten allein, ähnlich wie seine Position für die historische Wahrheit, nicht ausreichen um die Vergangenheit eindeutig zu rekonstruieren.

古語は今の
言葉と同じ
からず。その
義、よくよく
思ふべし

"The words of antiquity are not the same as the words of today; their meanings must be carefully examined.”⁵
Motoori Norinaga

古の言は、す
なほなる心
より出でて、
飾りあるこ
となし

"The words of antiquity arise from a pure and direct heart, without embellishment.”⁶
Motoori Norinaga

神代のこと
は、神代の
言葉によ
りてのみ知
るべし

“The age of the gods must be understood only through the language of the age of the gods.”⁷
Motoori Norinaga

Akinaris Einordnung von *Kojiki* und *Nihon shoki*

Norinaga unterschied in seiner Arbeit mit dem *Kojiki* und dem *Nihon shoki* deutlich zwischen beiden und sah sie nicht als gleichrangige historische Quellen: Das *Kojiki* galt ihm als Ausdruck ursprünglichen japanischen Denkens, da Sprache und Inhalt weniger von chinesischen Konzepten geprägt seien, und seine Mythen verstand er als **authentische Zeugnisse eines frühen Weltverständnisses.** Das *Nihon shoki* hingegen betrachtete er aufgrund seiner politischen Funktion als offizielles, stark sinisiertes Staatswerk, das **auf außenpolitische Legitimation ausgerichtet** sei.

Demgegenüber erkannte Ueda Akinari weder im *Kojiki* noch im *Nihon shoki* einen authentischen Ausdruck ursprünglichen japanischen Denkens: Auch das *Kojiki* erschien ihm vielmehr als ein in Überlieferung und Darstellung bedingt zuverlässiges Werk, dessen Stil weniger auf genuine mündliche Traditionen eines „Zeitalters der Götter“ als auf **selektive und letztlich willkürliche Entscheidungen des Kompilators** zurückgehe.